

AUSLÄNDER UND DIE VR CHINA

(13) Verstärkter akademischer Austausch mit dem Ausland

China wird seinen akademischen Austausch mit anderen Ländern verstärken (NCNA, 12.6.78). Um sich mit dem neuesten Stand der Entwicklung im Bereich der Wissenschaft und Technik sowie den jeweiligen Verwaltungssystemen vertraut zu machen, sind folgende Maßnahmen geplant:

Einladung von ausländischen Spezialisten nach China zur Abhaltung von Vorlesungen;
planmäßige Entsendung von Pädagogen und Wissenschaftlern ins Ausland, um fortgeschrittene Studien zu betreiben,

Teilnahme an internationalen akademischen Konferenzen und anderen akademischen Aktivitäten.

Offiziell werden heute Hochschullehrer in China ermutigt, gemeinsam mit ausländischen Pädagogen und Wissenschaftlern Forschung zu betreiben und wissenschaftliche Daten auszutauschen.

(14) Mehr Sehenswürdigkeiten in China für ausländische Besucher

Am 13. Juni 1978 meldete NCNA, es seien eine beträchtliche Anzahl von Orten und Sehenswürdigkeiten für ausländische Touristen freigegeben worden, eine zusätzliche Erweiterung folge im nächsten Jahr. Die Nachrichtenagentur brachte konkrete Angaben. Zunächst sind die Hauptstädte einiger Provinzen und Autonomen Gebiete wie die Hauptstädte von Szechuan, Kansu, Yünnan, der Autonomen Region Sinkiang und der Inneren Mongolei freigegeben. Diese Regelung betrifft auch Dutzende von Küstenstädten und Besichtigungspunkten im Innern des Landes. Neben vorher nicht besuchbaren revolutionären Stätten werden historisch interessante Plätze genannt wie die Grotten von Yunkang, der Shanhai-Pass, der Berg Taishan in der Provinz Shantung sowie Kueiping, wo die Taiping-Bewegung entstand.

(15) Sonderläden für ausländische Valuta

Über Radio Kanton (SWB 24.6.78) wurde bekanntgegeben, an über fünfzig Stellen in Städten und Kreisen der Provinz Kuangtung würden spezielle Verkaufshäuser und Verkaufsabteilungen eingerichtet, an denen die glücklichen Empfänger von Geldüberweisungen aus dem Ausland einkaufen könnten. Das Angebot ist weit gestreut. Es reicht von Getreide, Öl, Zucker, Fahrrädern, Uhren, Nähmaschinen und Seide bis zu Baumaterialien.

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN UND KONFERENZEN

(16) Amnesty: Ein Chinese Gefangener des Monats

Li Cheng-t'ien, einer der drei Autoren des bekannten systemkritischen Plakates "Über sozialistische Demokratie" vom November 1974, ist von

Amnesty International im Juli 1978 zum Gefangenen des Monats neben zwei anderen politischen Gefangenen Südafrikas und Ecuadors erklärt worden (Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 9.7.78). Li wurde noch 1977 zu lebenslänglicher Haft verurteilt, wohl weil den chinesischen Behörden die Forderungen zu weit gingen. Amnesty International fordert lakonisch auf, höflich formulierte Briefe mit der Bitte um Freilassung an "Präsident" Hua Kuo-feng, Peking, Volksrepublik China, zu senden.

(Vgl. zur Gesamtproblematik den Artikel "Menschenrechte und Opposition in der VR China", von Peter Schier, C.a. Dez. 1977 und "Rehabilitierung für Hunderttausende" von Helmut Martin, in C.a. Juni 1978).

INNENPOLITIK

(17) Dalai-Lama-Äußerung zu Tibet

Der Dalai-Lama, der geistliche Führer Tibets im Exil, erklärte, er würde die Forderung nach einem "freien Tibet" aufgeben, wenn er überzeugt wäre, daß die Tibeter unter der chinesischen Herrschaft glücklich seien (Kyodo, 26.5.78).

Im Klartext begrub der Dalai hiermit öffentlich den Anspruch auf ein unabhängiges und souveränes Tibet und verlangte realistisch nur noch eine gerechte Ausfüllung der zugesagten Autonomie durch die Peking-Behörden. Dieser Umdenkungsprozeß ist nicht zuletzt auf die politischen Entwicklungen in China nach dem Oktober 1976 zurückzuführen, die wieder mehr Rücksichten auf die Belange der Minderheiten ermöglicht haben. Der Dalai-Lama sagte:

"Wenn ich mit eigenen Augen sehe und mit eigenen Ohren höre, daß unsere Brüder glücklich sind, dann werde ich mit Freuden die Forderung aufgeben (auf ein freies Tibet), da das Wohlergehen der Tibeter meine einzige Sorge gewesen ist."

Der 42 Jahre alte tibetische Führer sagte, er würde jede chinesische Einladung annehmen, Peking und Lhasa zu besuchen. Die neue Führung in China habe erkannt, daß den Tibetern Unrecht zugefügt worden sei. Das könne man aus der Tatsache entnehmen, daß der Pantschen-Lama, der in Ungnade gefallen und 1964 in ein Arbeitslager gesteckt worden war, in Peking rehabilitiert worden sei. Der Dalai-Lama hatte diese Erklärungen mit den indischen Behörden abgestimmt. Das indische Außenministerium reagierte deshalb auf die Erklärung mit der Bemerkung, sie sei eine willkommene Überraschung, die bei den Bemühungen dienlich sein könnte, die Beziehungen Indiens zu China zu normalisieren.

(18) Chinas früherer Botschafter in der Bundesrepublik, Wang Shu, wurde stellvertretender Außenminister

Wang Shu, der frühere, sehr beliebte Botschafter Chinas in der Bundesrepublik, der nach dem Sturz der radikalen Shanghai-Fraktion im Oktober 1976 zum Chefredakteur des theoretischen Organs "Rote Fahne" aufgestiegen war, hat einen weiteren großen Schritt in seiner Karriere getan. Anfang Juni wurde

offiziell gemeldet, daß Wang zu einem der stellvertretenden Außenminister ernannt worden sei (TKP, 9.6.78).

(19) Bevölkerung: 900 Millionen?

In der Zeitung der Provinz Liaoning, der Liaoning jih-pao, heißt es im Zusammenhang mit einer Weisung des Parteivorsitzenden Hua Kuo-feng zum Ausbau der Landwirtschaft u.a., daß eine Reihe von Problemen einer schnellen Lösung bedürfen, "so auch das Landwirtschaftsproblem, das ein Problem der Ernährung einer Bevölkerung von 900 Millionen Menschen sei." Es ist eines der ersten Male, daß die aufgerundete Bevölkerungszahl von 900 Millionen neben den bisher üblichen Zahlen von 800 bzw. 850 Millionen in chinesischen Medien genannt wurde. (SWB, 1.6.78)

(20) Familienplanung

In der Juni-Nummer des Parteiorgans "Rote Fahne" erschien ein Artikel von Liu Jo-ch'ing vom Institut für Bevölkerungstheorien der Chinesischen Volksuniversität mit dem Titel "Planmäßige Kontrolle des Bevölkerungswachstums". In diesem Artikel werden die Parteiorganisationen aller Ebenen aufgerufen, dem Problem des geplanten Bevölkerungswachstums noch größere Aufmerksamkeit zu schenken. Größte Anstrengungen müßten unternommen werden, so heißt es, um das vom V. Nationalen Volkskongreß gesetzte Planziel zu erreichen, innerhalb von drei Jahren das jährliche Bevölkerungswachstum auf unter 1% zu senken. Der Autor stellt die Familienplanung als unbedingtes Erfordernis für die Modernisierung Chinas im 20. Jahrhundert hin. In dichtbevölkerten Gebieten sollen Spätheirat und Geburtenkontrolle propagiert, in dünnbesiedelten, von Minderheiten bewohnten Gebieten hingegen sollen Maßnahmen zu einem angemessenen Bevölkerungswachstum ergriffen werden. Die Entwicklung Chinas zu einem modernen sozialistischen Land innerhalb dieses Jahrhunderts, so heißt es weiter, sei nur möglich, wenn die chinesische Bevölkerung nicht im gleichen Maße wie bisher wachse. Aufgrund seiner technischen und wirtschaftlichen Rückständigkeit und seiner großen Bevölkerung produziere China nur eine geringe Menge an Kapital- und Konsumgütern pro Kopf und hinke daher weit hinter den fortgeschrittenen Ländern her. Deshalb müsse China sein Bevölkerungswachstum kontrollieren und sich zugleich um die Steigerung des Volkseinkommens bemühen. Nur dann sei es möglich, Kapital für den Aufbau zu akkumulieren und den Lebensstandard der Bevölkerung zu verbessern. Im übrigen trage Familienplanung zur Erhaltung der Gesundheit von Mutter und Kind bei und mache die Frau unabhängig. Für die völlige Emanzipation der Frau sei Familienplanung unerläßlich.

(21) Kuo Mo-jo verstorben

Am 12. Juni 1978 verstarb in einem Pekinger Krankenhaus nach langer Krankheit der Präsident der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, Schriftsteller und Gelehrte Kuo Mo-jo, im Alter von 86 Jahren. Die Volkszeitung bezeichnete ihn als einen "hervorragenden proletarischen Kulturkämpfer" (15.6.78).

Nachdem am 17. Juni über 4500 Menschen, allen voran die Spitzen der Partei- und Staatsführung Hua Kuo-feng, Yeh Chien-ying, Teng Hsiao-p'ing, Li Hsien-nien, Wang Tung-hsing und Sung Ch'ing-ling, dem im Krankenhaus aufgebahrten Toten ihre letzte Ehre erwiesen hatten, fand am 18. Juni in der Großen Halle des Volkes eine offizielle Trauerfeier statt, auf der die gesamte Partei- und Staatsführung vertreten war. Teng Hsiao-p'ing hielt die Trauerrede. Er bezeichnete Kuo als hervorragenden Schriftsteller, Lyriker und Dramatiker, als marxistischen Historiker und Experten für alte chinesische Schrift. Nach der Bewegung des 4. Mai sei er einer der Wegbereiter der Neuen Lyrik gewesen, seine historischen Dramen seien eine mächtige Waffe für die Erziehung des Volkes und den Kampf gegen den Feind gewesen. Als einer der ersten habe er den marxistischen Standpunkt für das Studium der chinesischen Geschichte angewandt und wichtige Beiträge auf dem Gebiet der Philosophie und Sozialwissenschaften geleistet. Seine Interessen hätten von der Literatur, Kunst, Philosophie und Geschichte bis hin zur Archäologie und Inschriftenkunde gereicht. Auch als Übersetzer "fortschrittlicher" ausländischer Literatur habe er sich einen Namen gemacht. 1927 sei er der Kommunistischen Partei beigetreten, nachdem er zuvor die Zusammenarbeit mit Chiang Kai-shek aufgekündigt und diesen scharf attackiert hatte. 1928 sei er für zehn Jahre nach Japan gegangen, wo er sich dem Studium der alten chinesischen Geschichte und alter Inschriften widmete. Nach Ausbruch des Chinesisch-Japanischen Krieges sei er nach China zurückgekehrt, um in den von der KMT beherrschten Gebieten unter fortschrittlichen Persönlichkeiten aus dem Kulturleben die Bewegung zum Kampf gegen Japan und zur Errettung des Vaterlandes zu organisieren. Im August 1949 sei er auf dem nationalen Kongreß des Chinesischen Verbandes der Literatur- und Kunschtchaffenden zum Präsidenten gewählt worden. Ferner sei er Präsident der Chinesischen Akademie der Wissenschaften, Direktor von deren Abteilung für Philosophie und Sozialwissenschaften sowie Direktor des ersten Historischen Instituts geworden. Außerdem habe er u.a. die Posten eines gewählten Mitgliedes des ZK und stellvertretenden Vorsitzenden des Ständigen Komitees aller fünf Nationalen Volkskongresse bekleidet.

Kuo habe die Partei, das Vaterland und das Volk geliebt und sei der Partei gegenüber immer loyal und ergeben gewesen. In allen innerparteilichen Kämpfen habe er einen festen Standpunkt eingenommen und entschlossen auf der Seite der revolutionären Linie des Vorsitzenden Mao gestanden. In seinen letzten Jahren habe er auch die Prüfung des "11. Linienkampfes" bestanden und überglücklich den Sturz der Vier begrüßt. Trotz seines sich im Frühjahr verschlechternden Gesundheitszustandes habe er im Frühjahr 1978 an der nationalen Wissenschaftskonferenz teilgenommen und wenige Tage vor seinem Tode noch eine Grußbotschaft an die Konferenz des nationalen Komitees des Verbandes der Literatur- und Kunschtchaffenden gerichtet.

Die Asche des Verstorbenen soll, seinem eigenen Wunsch entsprechend, auf den Feldern der Produktionsbrigade Tachai verstreut werden. (NCNA, 19.6.78; JMJP, 19.6.78)

Kuo Mo-jo gehört zu den überragenden Geistesgrößen im China des 20. Jahrhunderts. Seit Gründung der Volksrepublik bis zu seinem Tode genoß er unvermindert großes Ansehen und hat alle politischen

Kampagnen - ähnlich wie Chou En-lai - überstanden, auch die kulturevolutionäre Zeit. Wenn es auch häufig so aussah, als ob Kuo mit den kulturevolutionären Zielen übereinstimme (etwa, wenn er ein Gedicht auf Chiang Ch'ing verfaßte oder in der Kulturrevolution seinen bisherigen Werken abschwor), so scheint er die Vier und ihre Politik doch nicht aktiv unterstützt zu haben - sonst hätte Teng Hsiao-p'ing wohl kaum die Trauerrede gehalten und den Verstorbenen so geehrt.

(22) Lao She posthum beigesetzt

Eines der prominentesten Opfer der Kulturrevolution, der Schriftsteller Lao She, wurde am 3. Juni 1978 posthum auf dem Pekinger Pa-pao-shan-Friedhof für Revolutionäre beigesetzt. Er war am 24. August 1967 von kulturevolutionären Gardien in den Tod getrieben worden. Offiziell hieß es in dem Nachruf, er sei aufgrund der von dem Verräter Lin Piao und der Renegatin Chiang Ch'ing zur Verfolgung großer Literatur- und Kunstschaffender fabrizierten Theorie der "Diktatur der schwarzen Literatur- und Kunstlinie" seelisch und körperlich unterdrückt worden und zu Tode gekommen (JMJP, 4.6.78).

Lao She, mit eigentlichem Namen Shu She-yü, wurde 1899 in Peking geboren. 1924 ging er nach England, wo er fünf Jahre blieb und u.a. Chinesisch an der Londoner School of Oriental and African Studies unterrichtete. Als er 1930 nach China zurückkehrte, hatte er sich bereits einen Namen als Schriftsteller gemacht. Er schrieb mehrere große Romane, unter denen "Riksha-Kuli" der bekannteste ist, daneben Kurzgeschichten und Dramen. Im Chinesisch-Japanischen Krieg wurde er Präsident der Allchinesischen Vereinigung der Literatur- und Kunstschaffenden zum Widerstand gegen den Feind und unterstützte aktiv den Zusammenschluß von Schriftstellern und Künstlern zu gemeinsamer Propagandaarbeit gegen die japanische Aggression. 1946-49 verbrachte Lao She in den Vereinigten Staaten, wo er Vorlesungen hielt und schrieb. Nach seiner Rückkehr nach China nahm er aktiv am kulturellen und politischen Leben teil. Er wurde stellvertretender Vorsitzender des Chinesischen Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden, stellvertretender Vorsitzender und Sekretär der Schriftstellervereinigung und Vorsitzender des Pekinger Schriftstellerverbandes. Auch politische Ämter hatte er inne: Er war Mitglied im Ständigen Komitee der Politischen Konsultativkonferenz und Vertreter im Nationalen Volkskongreß. 1951 wurde ihm der Titel "Künstler des Volkes" verliehen.

An der Trauerfeier nahmen zahlreiche Vertreter des politischen und kulturellen Lebens teil, u.a. Wu Te, Teng Ying-chao (die Frau Chou En-lais) und Mao Tun, der die Trauerrede hielt. Teng Hsiao-p'ing und Li Hsien-nien hatten Kränze geschickt. Unter den über 500 Trauergästen befanden sich auch mehrere Vertreter des Nationalen Komitees des Verbandes der Literatur- und Kunstschaffenden, der gerade in Peking tagte, z.B. Chou Yang, Hsia Yen, Pa Chin, Chou Li-po, Ou-yang Shan, Hsieh Ping-hsin, Ts'ao Yü u.a. (JMJP, 4.6.78; NCNA, 4.6.78)

Die Rehabilitierung Lao Shes hatte bereits im Jahre 1977 eingesetzt. So hatte die November-Ausgabe der Zeitschrift "Volksliteratur" zwei Gedichte Lao Shes aus dem Jahre 1965 erstmalig veröffentlicht. (NCNA, 17.11.77)

(23) Provinz-Parteikongresse

Ende Mai/Anfang Juni fand ein weiterer Provinz-Parteikongreß in Chekiang statt, der die Maßnahmen des XI. Nationalen Parteitages des Vorjahres auf lokaler Ebene nachzuvollziehen hatte.

(24) Massenorganisationen tagen auf Provinzebene

Anfang Juni (SWB 9.6.78) wurde in dem Autonomen Gebiet Sinkiang eine Regionalkonferenz über die Frauenarbeit abgehalten, die Delegierte für den 4. Nationalen Frauenkongreß, der im September abgehalten werden soll, wählte.

Ähnliche Provinzveranstaltungen, auch in den anderen Massenorganisationen, liefen im Juni an. Die Medien brachten Artikel zur Geschichte der Frauenbewegung (SWB 17.6.78).

(25) Titel für Facharbeiter

NCNA (16.6.78) meldete, daß Angestellte aus den Bereichen Zulieferung, Gaststättengewerbe und Dienstleistungen ihre früheren dienstlichen Bezeichnungen ("Titel") zurückerhalten und dazu entsprechende Urkunden ausgehändigt bekommen hätten. Diese Maßnahme wurde erstmals von den Pekinger Finanz- und Handelsabteilungen für zweihundert Techniker und Arbeiter in diesen Bereichen realisiert. Unter den Ausgezeichneten waren Geschäftsassistenten, Geschäftsleiter, Bäcker, Schneider, Friseur, Fotografen, Uhrmacher und Apotheker.

Die Agentur betonte ausdrücklich, daß hier eine Parallelmaßnahme zu den wiedergewährten Titel- und Rangordnungen im Bereich von Wissenschaft, Technologie und Erziehung getroffen worden sei.

WISSENSCHAFT * AUSBILDUNG

KUNST UND MASSEN MEDIEN

(26) Protonenbeschleuniger im Bau

Peking will jetzt offenbar mit der Elementarteilchenforschung beginnen. Dies macht ein Plan deutlich, nach dem ein Protonenbeschleuniger von 460 m Durchmesser gebaut wird, der Teilchen auf eine Energie von 30 - 50 Mrd. Elektronenvolt (GeV) bringen soll. Zwar gibt es in Chicago und in Genf schon Anlagen mit 400 GeV, so daß die chinesischen Pläne nur noch einen begrenzten wissenschaftlichen Nutzen mit sich bringen. Offenbar soll der chinesische Beschleuniger aber auch nur ein erster Schritt sein, mit dem später vielleicht eine größere Anlage oder ein Speicherring gebaut werden kann. Die relativ bescheidene Energie wurde deshalb gewählt, weil man möglichst früh mit den Forschungsarbeiten beginnen will und die technischen Fähigkeiten der chinesischen Industrie begrenzt sind. (FAZ, 7.6.78; SWB/WER, 7.6.78)